

es mir nicht möglich, die v. Smitmersche Sammlung in allen Theilen zu untersuchen. Für meine nächstliegenden Zwecke genügte mir das das wettiner Haus betreffende Material. Nach Ausscheidung des ursprünglichen Sammlungstockes Ursatos würde festzustellen sein, was durch die Nachbesitzer hinzugekommen ist. Auffällig ist es, dass sich eine verhältnissmässig grosse Zahl wettiner Typare als Fälschungen in der Sammlung befinden, welche doch wohl durch den Nachbesitzer, den sächsischen Hofhistoriographen Glafey († 1753), hinzugefügt sein dürften. Er war in der Lage, Abdrucke von Originalsiegeln des Hauptstaatsarchivs zu Dresden anfertigen zu lassen, nach denen dann Typare gefälscht worden sind. Die auf der Rückseite eingegrabenen Nummern weisen auf das 18. Jahrh., als Entstehungszeit der Fälschung, hin. Im Interesse der Diplomatik und Sphragistik wäre es, wenn bald daran gegangen würde, in der v. Smitmerschen Sammlung das Echte vom Unechten zu scheiden.

Dresden.

O. Posse.

**Zum Tagebuch des Cardinals Fillastre.** H. Finke hat in seinem bekannten Buche „Forschungen und Quellen zur Geschichte des Constanzer Concils“ S. 69 ff. als Verfasser des in den vatikanischen Handschriften 4173 und 4175 überlieferten Tagebuches über das Constanzer Concil den Cardinal Fillastre nachzuweisen gesucht. Seine Ansichten werden vollständig bestätigt durch eine Stelle in der leider nach immer zu wenig beachteten „*Historia gestorum generalis synodi Basiliensis*“ von Johannes de Segovia, welche im II. Bande der „*Monumenta conciliorum generalium sec. XV.*“ veröffentlicht ist. Nachdem nämlich J. de Segovia über die Absichten des Papstes Eugen, das Concil aufzulösen, berichtet hat, fügt er hinzu, dass demselben die Cardinäle Ludwig und Johannes widersprochen hätten. Ueber letzteren theilt unser Gewährsmann nun folgendes mit (a. a. O., S. 75): *Alter vero (sc. Johannes) ... requisitus, ut subscriberet, contestatus est fieri non posse per papam absque ipsius consensu concilii generalis dissolutionem, stante Constanciensi decreto; quia si tenetur papa obedire concilio, dissolvere illud non potest impediendo sue exercicium iurisdictionis.*

habe, befinden sich negative (Stempel-) Formen. Dieselben sind hergestellt durch Zusammenfügung einzelner Siegelfragmente, wenn ein vollständig erhaltenes Siegel nicht mehr aufzutreiben war. Nach diesen Metallmatrizen, welchen auch äusserlich das Begleitwerk der Zeit beigegeben wurde, sind dann vollständige Siegelnachbildungen angefertigt und jeder einzelnen Bemerkungen auf der Rückseite zugefügt worden, nach welchen Bruchstücken das Siegel rekonstruirt ist. Ich stelle das hier fest für den Fall, dass die Sammlung nach meinem Tode in andere Hände übergehen und dann zur öffentlichen Benutzung gelangen sollte.

De illo autem decreto fecerat sibi specialem noticiam, penes se habens originalem librum de gestis synodi illius, editum a bone memorie Guillermo tituli sancti Marci cardinali biennio ante defuncto, negareque id fuisse decretum synodale coram eo audebat nullus promptissime cunctis ostendente librum illum, minusque refragari conditoris auctoritatem et in illo concilio, prout illius gesta testificantur, et in Romana curia usque diem obitus singulari habitum veneracione. Allegabat insuper in testes cardinalem de Ursinis in publicatione canonis presidentem, aliosque plures in Romana constitutos curia, concilio Constanciensi tunc interessentes.

Aus dieser Stelle geht klar hervor, dass der Cardinal Guillelmus tituli s. Marci, das ist eben Wilhelm Fillastre, eine Conciliengeschichte verfasste, welche insbesondere die Beschlüsse über die Superiorität des Concils über den Papst enthielt. Dieselben erscheinen in der That in dem Abdrucke des Tagebuches bei Finke S. 165 f. und zwar ausdrücklich als ein Werk dieses Cardinals bezeichnet. Mit dieser Bemerkung im Tagebuche wie auch mit dem Umstande, dass in demselben der Cardinal auch an zahlreichen anderen Stellen sich zu nennen veranlasst fühlt, stimmt auch die Bemerkung des Johannes von Segovia, dass der Einfluss des Cardinals aus seinem Werke selbst bezeugt werde. Wenn ferner Finke S. 73 f. zwischen der Autorschaft des Cardinals Orsini und des Cardinals Fillastre zu entscheiden hatte und sich für letzteren aussprach, so geht aus unserer Stelle ebenfalls hervor, dass er richtig urtheilte; auch hier werden nämlich diese beiden Männer nebeneinander genannt, aber der Cardinal Johann konnte sich nur auf ein schriftliches Zeugniß des ersteren berufen, letzteren dagegen nur als mündlichen Zeugen anführen. Wenn schliesslich Finke S. 77 sich veranlasst fühlt, das Tagebuch des Fillastre „an die Spitze sämtlicher darstellenden Quellenwerke über das Concil zu setzen“, so wird auch dieses Urtheil durch unsere Stelle bestätigt; denn aus derselben geht hervor, dass das Tagebuch schon den Zeitgenossen als die vorzüglichste Arbeit galt.

Wien.

R. F. Kaindl.